

# Österreichs Jugend lernt ihre Bundeshauptstadt kennen – Lösungen und Informationen für Lehrkräfte

Worksheet Das moderne Wien – Leben in der Großstadt



Wien, 2021

# Modernes Wien – Leben in der Großstadt: Lösungen und Informationen für Lehrkräfte

## Allgemeines

Das Arbeitsblatt „Modernes Wien – Leben in der Großstadt“ ist konzipiert für den Unterricht im Fach Geographie und Wirtschaftskunde bzw. Geschichte und Sozialkunde und zeigt verschiedene Faktoren des Großstadtlebens am Beispiel Wien auf.

Das Unterrichtsmaterial setzt sich zusammen aus Informationsteilen, einem Einsteige-Videoimpuls, der im Plenum oder in der Kleingruppe abgespielt werden kann, und verschiedenen Arbeitsaufträgen. Darunter befinden sich auch einige Diskussionsanregungen, die längere Zeit in Anspruch nehmen. Falls die zur Verfügung stehende Zeit nicht die Bearbeitung aller Aufgaben zulässt, besteht immer die Möglichkeit, die für Ihre Klasse am besten geeigneten Aufgaben auszuwählen bzw. gewisse Übungen und Kapitel von der Schulklasse zuhause durchführen zu lassen. Die Fragen können sowohl in der Gruppe als auch einzeln erarbeitet werden. Das Worksheet ist für die 8. Schulstufe konzipiert.

Die Schüler/innen sollen Wien durch dieses Worksheet als moderne Großstadt näher kennenlernen. Bei der Auswahl der Themen für die Infotexte und Arbeitsaufgaben wurde der Fokus auf Aspekte der Großstadt gelegt, mit denen Wien-Besucher/innen konfrontiert werden, weil sie entweder das Stadtbild prägen oder auch von ihnen genutzt werden: der öffentliche Verkehr, das Wiener Trinkwasser, die Donau, neue Hochhäuser und Wohnen in Wien, z.B. in den Gemeindebauten. Weitere Aspekte der Infrastruktur und Organisation können die Schüler/innen durch die Aufgabe 1 in freier Recherche erarbeiten und präsentieren.

## Lösungen

### Öffentlicher Verkehr



**Aufgabe 2:** Öffentlichen Verkehr nutzen – Recherche (Lösungen Stand: 01.2021)

- Notiere, wie ihr mit den Öffis zum Hotel kommt, welche Verkehrsmittel ihr nutzt und wo ihr gegebenenfalls umsteigt. Gib die schnellste Route an.

Schnellste Variante, die auch den wenigsten Fußweg hat und etwa 15-17 Minuten braucht:

- Straßenbahn 18 in Richtung Burggasse/Stadthalle bis Station Mariahilfer Gürtel, von dort ca. 4 Minuten Fußweg.

Alternative Routen:

- Alternative 1 (30 Minuten): U1 Richtung Leopoldau bis Stephansplatz, dort umsteigen in U3 Richtung Ottakring und bis Station Westbahnhof, von dort ca. 12 min Fußweg.
- Alternative 2 (19 Minuten): S1, S2 oder S3 in Richtung Liesing bis Matzleinsdorfer Platz, dort umsteigen in Straßenbahn 6 oder 18 und bis Station Mariahilfer Gürtel, von dort ca. 4 Minuten Fußweg.

- Du selbst hast bereits einen Fahrschein und sollst nun einen für deine Eltern für euren ganzen Aufenthalt in Wien besorgen. Welchen Fahrschein kaufst du für sie und wieviel kostet es insgesamt?

- Variante 1: für jeden Elternteil eine 48-Stunden-Karte zu je 14,10 €.  $2 \times 14,10 \text{ €} = 28,20 \text{ €}$
- Variante 2: für jeden Elternteil für alle drei Kalendertage des Aufenthalts eine Tageskarte zu je 5,80 €.  $6 \times 5,80 \text{ €} = 34,80 \text{ €}$

Ergänzung: Welche Fahrscheine sind für Jugendliche verfügbar? Es gibt ermäßigte Fahrscheine für Einzelfahrten für Kinder bis 14 Jahre, doch für ein touristisches Wochenende mit vielen Fahrten sind diese nicht sinnvoll. Es würde in Summe teurer kommen als Zeitkarten und im Handling nicht praktisch sein (bei jeder Fahrt müsste ein neuer Fahrschein entwertet werden). Zeitkarten gibt es für Kinder/Jugendliche nicht ermäßigt, das bedeutet, die Schüler/innen müssten also für Freitag und Samstag auch

jeweils eine Tageskarte oder 48-Stunden-Karte zum gleichen Preis wie für Erwachsene kaufen. An Sonntagen, Feiertagen sowie den Wiener Schulferien haben alle Schüler/innen bis zum 15. Geburtstag generell Freifahrt.

Die meisten Schüler/innen oder Lehrlinge, die in Wien, Niederösterreich oder dem Burgenland wohnen bzw. hier ihren Ausbildungsplatz haben, besitzen ein Top-Jugendticket. Es berechtigt Schüler/innen und Lehrlinge bis zum vollendeten 24. Lebensjahr um 70 € ein ganzes Schuljahr inklusive Ferien alle öffentlichen Verkehrsmittel in Wien/NÖ/Bgld. zu benutzen. Wohnort oder Schul- bzw. Ausbildungsort müssen dabei in einem dieser drei Bundesländer liegen. Ähnliche Angebote für junge Menschen in Ausbildung gibt es unter verschiedenen Namen auch in den anderen Bundesländern (z.B. SchulPlus-Ticket in Tirol, SUPER S´COOL-CARD in Salzburg).

- Über welche App kann man auch außerhalb Wiens Fahrkarten kaufen? Sie zeigt euch auch Fahrpreise, Routen, Abfahrtszeiten der Öffis in Wien an.

WienMobil

## **Wiener Wasser**

### Hintergrundinfo zum Trinkwasser in Wien:

Wasser aus den zwei Hochquellwasserleitungen: Bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts versorgte sich der Großteil der Wiener Bevölkerung über Hausbrunnen, mit dem Bau kleinerer Wasserleitungen versuchte man der Wasserknappheit zu begegnen. Mangelhaftes Trinkwasser hatte immer wieder Typhus- und Choleraepidemien zur Folge. Ab 1864 erfolgte der Bau der I. Wiener Hochquellenleitung mit der Fassung der Kaiserbrunnquelle (die Quelle war ein Geschenk von Kaiser Franz Joseph an die Stadt Wien). Alle Quellen der I. Hochquellenleitung liegen in den Gebieten von Rax, Schneeberg und Schneealpe. Von dort fließen ca. 220.000 m<sup>3</sup> Wasser ca. 150 km weit durch Stollen, Kanäle und Aquädukte bis nach Wien. Der Höhenunterschied beträgt 276 m, die Fließzeit beträgt 16 Stunden. Der Geologe Eduard Suess gilt als der Schöpfer dieser Wasserleitung. Von 1900 bis 1910 erfolgte der Bau der II. Hochquellenleitung, bis zu 10.000 Arbeiter waren dabei im Einsatz. Die Quellen befinden sich im steirischen Hochschwabgebiet, 180 km entfernt von Wien. Täglich fließen bis zu 217.000 m<sup>3</sup> Wasser in ungefähr 36 Stunden über 100 Aquädukte und durch Gussrohrleitungen, um die Täler und Flüsse zu über- und unterqueren. Der Höhenunterschied beträgt 361 m. Karl Kinzer war der verantwortliche Ingenieur.

Das Wasser beider Wasserleitungen fließt im freien Gefälle ohne eine einzige Pumpe bis nach Wien. Hier wird es in 32 Wasserbehälter geleitet und von dort aus weiter verteilt.

Alle Wiener Haushalte sind an die öffentliche Wasserversorgung angeschlossen, die Gesamtlänge der öffentlichen Rohrstränge beträgt heute mehr als 3000km. (Angaben aus: „Stadt Wien – Wiener Wasser, 1060 Wien. Druck: Druckerei der Stadt Wien, 11. Auflage: 10.000, 06/2020.)



**Aufgabe 4:** Ordnet die Bilder den Begriffen/Themen zu.

Zu Hochquellwasser/Wasserversorgung:

- Nr. 2 (Trinkbrunnen „Brunnhilde“): Die Stadt Wien verwaltet ca. 1.000 Trinkbrunnen und 55 Monumental- und Denkmalbrunnen. Trinkbrunnen befinden sich beispielsweise in Parks, bei Spielplätzen und bei Märkten. Beim Modell Brunnhilde, das hier auf dem Foto zu sehen ist, handelt es sich um mobile Trinkbrunnen, die an stark frequentierten Orten wie auf dem Rathausplatz, in der Mariahilfer Straße und bei Großereignissen wie dem Donauinselfest eingesetzt werden. Die Wasserspender funktionieren per Knopfdruck – auch eine Extra-Abkühlung mittels Nebeldusche bieten die weithin sichtbaren Edelstahlbrunnen.
- Nr. 5 (Hochstrahlbrunnen): Der Brunnen wurde anlässlich der Eröffnung der I. Wiener Hochquellenleitung errichtet. Nachts leuchtet er in verschiedenen Farben.
- Nr. 6 (Wasserschloss in Kaiserbrunn): Brunnenhaus mit Wasser der Kaiserbrunnenquelle bei Kaiserbrunn am Schneeberg, heute Gemeinde Reichenau an der Rax. Die Quelle war ein Geschenk von Kaiser Franz Joseph an die Stadt Wien und gehört zu den Quellen der I. Wiener Hochquellleitung)
- Nr. 7 (Trinkbrunnen Standard)

Zu Abwasser/Kanalisation:

- Nr. 3 (Kanalisation im Zuge der 3. Mann-Tour): „Der dritte Mann“ ist ein britischer Filmklassiker aus dem Jahr 1949, in dem das vom Krieg zerstörte Wien Schauplatz für eine spannende und geheimnisvolle Kriminalgeschichte ist. Die Filmmusik des Wieners Anton Karas auf der Zither gespielt und eine Verfolgungsjagd durch die Wiener Kanalisation haben viel zur Bekanntheit des Filmes beigetragen. Den Drehort dieser Verfolgungsjagd kann man im Rahmen geführter Touren besuchen.  
Infos: [www.drittemanntour.at](http://www.drittemanntour.at)

- Nr. 8 (Hauptkläranlage Simmering): In der Hauptkläranlage Wiens EBS (Entsorgungsbetriebe) Simmering werden alle Abwässer der Stadt Wien – sei es aus den Privathaushalten oder auch der Industrie- und Gewerbebetriebe – gereinigt; täglich sind das ca. 500 000 m<sup>3</sup> Abwasser. Die Kläranlage umfasst ein Gelände von rund 40 ha oder ca. 64 Fußballfeldern und zählt somit zu den größten Europas. Die Kläranlage ist zudem ein echtes „Öko-Kraftwerk“: Sie erzeugt aus erneuerbaren Quellen (Klärschlamm und Klärgas) mehr Energie, als sie für die Abwasserreinigung selber benötigt.

Zu Donau:

- Nr. 1 (Donau mit Blick auf Polizeistation aus Soko Donau)
- Nr. 4 (Donau mit Blick auf Millennium Tower, Kahlenberg und Leopoldsberg)
- Nr. 9 (Neue Donau mit Blick auf Donacity mit Donauturm und DC-Tower): Der DC-Tower ist das höchste Hochhaus Österreichs. Inklusive Antenne misst er 250 m. Der Donauturm ist mit 252 m das höchste Gebäude Österreichs. Die Donacity ist eines der neuen Stadtentwicklungsgebiete, das in den letzten 20 Jahren entstand und das nach wie vor expandiert. Bis vor 20 Jahren befanden sich auf diesem Areal nur die sogenannte UNO-City, das Konferenzzentrum und der Donauturm. Heute leben und arbeiten hier ca. 15000 Menschen.

## Wohnen in Wien



### **Aufgabe 5:** Wer darf im Gemeindebau wohnen?

Hintergrund: Immer wieder gibt es auch in der Öffentlichkeit die Diskussion über die Frage, ob Menschen mit höherem Einkommen als es die Einkommensgrenze beim Einzug in eine Gemeindebauwohnung vorsieht, noch in einer solchen Wohnung verbleiben dürfen oder ob diese wieder für bedürftigere Menschen freigegeben werden sollte. Die Politik Wiens sieht vor, dass das Einkommen nur beim Einzug relevant ist und danach nie wieder kontrolliert wird. Mit Bewohner/inne/n, die verschiedenen Einkommensstufen zuzurechnen sind, will man eine soziale Durchmischung zulassen und eine Segregation mit entsprechenden gesellschaftlichen Folgeproblemen vermeiden. Auch die theoretische Möglichkeit die Miethöhe im Laufe der Zeit an das höhere Einkommen anzupassen wird wegen zu hohem Bürokratie- und Kostenaufwand abgelehnt.






## Aufgabe 6: Lückentext zur Geschichte des Wiener Gemeindebaus.

Anfang des 20. Jahrhunderts gab es in Wien eine riesige **Wohnungsnot**. An die 300 000 Menschen waren obdachlos und schliefen zum Beispiel in der Kanalisation, selbstgebauten Holzhütten an der Donau oder unter Brücken. Die typischen Wohnungen in den Arbeiterbezirken bestanden aus nur einem Zimmer mit Küche und wurden oft von bis zu zehn Personen bewohnt. Diese Wohnungen hatten keinen **Wasseranschluss**, sondern im Stiegenhaus befand sich die sogenannte Bassena (ein gusseisernes Wasserbecken), von wo man Wasser holen konnte. Ebenso befand sich das **WC** im Stiegenhaus und wurde von den vielen Bewohner/inne/n mehrerer Wohnungen gemeinsam genutzt. Dusche oder Bad gab es nicht. Die Folge dieser beengten Wohnsituation unter katastrophalen hygienischen Zuständen war eine massive Ausbreitung von Krankheiten, an erster Stelle stand hier die **Tuberkulose**, eine Lungenkrankheit, die man auch Schwindsucht oder Wiener Krankheit nannte. In Wien waren im Jahr 1913 ca. 20 % der Todesfälle durch Tuberkulose verursacht.

Ab 1919 regierte die Sozialdemokratische Arbeiterpartei in Wien und begann mit einem enormen **Wohlfahrts-Fürsorgeprogramm** (soziale Unterstützung) gegen diese Missstände vorzugehen. Dazu gehörte auch der Bau von 400 Gemeindebauten mit 64 125 Wohnungen innerhalb weniger Jahre. Die Wohnungen bestanden zumeist aus **Vorzimmer**, ein oder zwei Zimmern, Küche mit Wasseranschluss und WC. Dazu kamen Gemeinschaftsanlagen wie Waschküchen, Kindergärten und Gemeinschaftsbäder. Alle Zimmer der Wohnungen hatten verpflichtend ein Fenster mit Tageslicht und der Möglichkeit zu lüften und die Wohnbauten wurden mit großen begrünten Innenhöfen versehen. Das Motto des Wiener Gemeindebaus lautete auch „**LUFT.LICHT.SONNE.**“. Einige dieser ersten und bekanntesten Gemeindebauten sind der Metzleinstalerhof (allererster Gemeindebau), Karl-Marx-Hof, Friedrich-Engels-Hof, Rabenhof und Sandleitenhof.

Bis heute hat die Gemeinde Wien verteilt auf alle Bezirke Wiens 1800 Gemeindebauten mit 220 000 Wohnungen errichtet. Ein Viertel der Wiener Gesamtbevölkerung, also ca. **500 000 Menschen**, lebt heute im Gemeindebau. Beispiele für Bauten der jüngeren Zeit sind die Per-Albin-Hansson-Siedlung und das Hundertwasserhaus.

   **Aufgabe 7:** Diskussion Wohntürme

Mögliche Überlegungen:

- Was macht den Reiz eines Wohnhochhauses aus?

Für die Baufirmen/Bauträger: geringere Grundstückspreise im Verhältnis zur verwertbaren Fläche, Prestigeprojekte, Image etc.

Für die Bewohner/innen: Prestige, Modernität, Ausblick ...

- Was bedeutet für euch Wohnqualität?  
Was braucht ein Stadtviertel, um lebenswert zu sein?

Sich wohlfühlen, Sauberkeit, technische Ausstattung des Hauses/der Wohnung, Ruhe innen/außen, Verkehrsanbindung, geringe Schul- und Arbeitswege, Angebot an Aktivitäten in Wohnnähe (Sport, Kultur, Schulen, Shoppen, Kino ...) etc.



## **Bildnachweis**

Cover: Foto: Robert F. Tobler, Wikimedia Commons, CC-BY-SA 4.0

## **Impressum**

Medieninhaber, Verleger und Herausgeber:

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung

Abt. I/8 Kunst- und Kulturvermittlung für Schulen

Erarbeitet von den Mitarbeiter/inne/n der Wien-Aktion in Kooperation mit dem National  
Center of Competence für Kulturelle Bildung

Minoritenplatz 5, 1010 Wien

Tel.: +43 1 531 20-0

[bmbwf.gv.at](http://bmbwf.gv.at)

Wien, 2021